



*Wenige Stunden später mißhandelte „Mause-Müller seine Braut“ in gemeinster Weise*

fanatischer Begeisterung dreimal wiederholt wurde. Von dem Wesen des eigentlichen Sportklubs, seinem „Zweck“ und seinen „Idealen“ fiel in der Festrede des Vorsitzenden kein Wort, und auch die nachfolgenden zwölf Sprecher der Brudervereine, die dem Jubilarverein unter phrasenhaften Treuegelöbnissen teure Geschenke überreichten, übergingen dieses Thema.

Die Tombola verkaufte langsam aus, die Kellner schleppten jetzt Speisen, Sekt- und Weinflaschen heran, die an sich nicht besonders gewürdigte Musik spielte gedämpfter, hier und da schwankten und schrien schon betrunkene Festteilnehmer herum — das Stiftungsfest wurde zu einem stumpfsinnigen Freß- und Saufgelage.

Die Beamten brachen auf. Krachend schlug einer der Smokingkavaliere die Saaltür hinter ihnen zu, und ein höhnisches Männerlachen erschallte von innen. „Wer zuletzt lacht, lacht am besten“, bemerkte Kommissar X. dazu.

Sportklub „City“, Sparverein „Zufriedenheit“, Lotterieklub „Einigkeit“ und wie die hier versammelten Vereine mit den treudeutschen Namen sonst noch alle hießen, waren wenigstens noch zwei Stunden unter sich, und Kuppler, Zuhälter und Straßenmädchen feierten ihr Stiftungsfest zu Ende.

Am nächsten Tage wurde einer der Festgäste, ein 35jähriger Zuhälter, genannt der „Mause-Müller“, vom Kommissar X. wegen erneuter Zuhälterei festgenommen. Hundertfünfundneunzig Mark hatte er bei dem Stiftungsfest der „Cityleute“ in wenigen Stunden verjubelt und etwas später seine „Braut“, als sie ihm kein Schandgeld mehr geben konnte, in der allergemeinsten Weise mißhandelt, indem er sie in den Unterleib trat, sie an den Haaren rauft und ihr einen Zahn einschlug. Das war eine fast alltägliche Szene aus dem Leben der Zuhälter, natürlicher und echter gespielt, als ihr Fest der Brüderlichkeit und Treue tags zuvor.